



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wandertage in der Heimat

Frevert, Friedrich

Detmold, 1910

Das Hermannsdenkmal.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12490

Das Hermannsdenkmal.

Das ist die Grotenburg! Ihr mächtig Haupt
Ragt hoch empor in grüner Berge Kranze.
Die Felsenstirne, buchegrün umlaubt,
Erglänzt im lichten Sommersonnenglanze.
Die Winde raunen wie vor alter Zeit,
Als noch der Urwald rings die Täler deckte,
Und das Gebrüll des grimmen Bären weit
Das Echo an den Bergeswänden weckte.

Der Fichtenwald trotzt wider Stürme Wut,
Die alten Buchen, die am Abhang thronen,
Wie Heldenbilder voller Kraft und Mut,
Zum Himmel heben sie die breiten Kronen.
Wenn durch das Blättermeer der Sturmwind

zieht,

Dann klingt es wie ein Sang aus Vätertagen,
Wie Waffenklirr'n im Nibelungenlied,
Wie Schlachtenruf aus alten Heldenjagen.

Hier halte Rast! Auf diesem Felsengrund
Stand die Cheruskerburg im Sonnenscheine;
Hier sann einst Hermann, wie zum Völkerbund
Die deutschen Stämme alle er vereine.
Vor seinem Schwerte sank der Römer Schar,
Das Winfeld sah die bleichenden Gebeine,
Doch fiel er selbst, ein todeswunder Nar,
Zur Erde nieder in der Väter Haine.

Auf diesem Berge weilte Wittekind,
Die Grotenburg lag einsam und verlassen.
Ein neuer Glaube zog wie Morgenwind
Durch alle Höfe seiner alten Sassen.

Gesunken war der Sachsen Herrlichkeit,
Die alten Götter sah'n sie weichen, wanken,
Vom Westen her kam eine neue Zeit,
Ein neuer Gott und Sch'achtenruf der Franken.

Jahrhunderte verrauschten seit dem Tag,
Das Völkerleben ward ein rastlos Wandern,
Ein Wetterwehen zog dem andern nach,
Es folgte kämpfend ein Geschlecht dem andern.
Und wieder zog vom Westen es heran,
Die Blitze zückten aus der Wetterwolke,
Da kam der rechte Held, der rechte Mann
Und gab das Lösungswort dem deutschen Volke.

Erschienen war die neue, große Zeit,
Wie Sturmeswehen zog es durch die Lande
Wie Ein Mann zog das Volk hinaus zum Streit,
Ein Herz, Ein Sinn vom Fels zum Meeres-
strande.

Das Reich erstand. Ein hehres Heldenbild
Ward aufgerichtet an des Berges Rande,
Weit leuchtet es mit Schwert und Helm und
Schild
Als Siegeszeichen in die deutschen Lande.

Auf diesem Berge stand der Zollernheld
Und dachte sinnend längst vergang'ner Tage,
Zu seinen Füßen lag die weite Welt:
Die Weltgeschichte mißt mit rechter Wage.
Was wir gehofft, die Zeit hat es erfüllt,
Was wir errungen, wollen wir verfechten,
Des mahne uns dies hehre Heldenbild
Und Hermanns Schwert in der erhob'nen
Rechten.



Das Hermannsdenkmal.

Ob wilde Wetter wehen um den Wald,
Ob um die Kuppen zucken fahle Blicke —
Gelassen steht die herrliche Gestalt
Und in die Wolken ragt des Schwertes Spitze. ---
Der Abend dämmert, heller Mondenschein
Liegt ruhevoll auf Wäldern und auf Saaten,
Ein frischer Nachtwind zieht um das Gestein
Und singt ein Lied von Hermanns Heldentaten.

